

Damit war eine Frage — wie sich erweisen sollte, die Schicksalsfrage nicht nur des tschechoslowakischen Staatswesens, sondern (wie man heute, 1959, vielleicht anfügen darf) auch des tschechischen Volkes — gestellt. Sie ist knapp anderhalb Jahrzehnte später von einer Seite beantwortet worden, die als unvoreingenommen gelten kann. Am 3. März 1934 berichtete der britische Gesandte in Prag, Addison, an das Foreign Office⁵⁹:

„ . . . Artificiality requires artificial assistance if it is to be maintained, and no one with any sense of observation could fail to observe the extremely difficult situation in which this country is placed by the very nature of things — awkward boundaries, a powerful neighbour on three sides which desires her destruction, two more neighbours which dislike her cordially and have the same desire, and extensive land frontiers inhabited, in the main, by fellow-citizens who are, whether rightly or wrongly, intensively disloyal and wish for nothing better than the disappearance of this State as at present conceived. Now to an English mind, arguing on English analogies, it might occur to object that the present state of tension might have been avoided by the adoption of a wise policy of conciliation towards the minorities within the national borders . . . To the realist the fact remains that Czechoslovakia has not conciliated her minorities. . . A proper treatment of the minorities would, by the mere force of things, have entailed the disappearance of the Czech minority rule which is the very basis of the fabric. . . The situation is unpleasant and the Czech ruling caste can, in fact, do nothing to alter it of its own volition. It appears, consequently, to be at last realized that assistance can only come from outside, and this realization has led to another disquieting suspicion that, in fact, such assistance will not be forthcoming in the only form in which it could be of any use, namely, the threat to use force in order to maintain a status quo which is essential to the continued existence of Czechoslovakia as an independent sovereign Power governed by Czechs for Czechs. . . “

59) vgl. Documents on British Foreign Policy, Reihe 2, Bd 6. London 1957. Nr. 328 (S. 514 ff.).

Mitteilung

Das sowjetestnische Archivwesen*

Am 28. und 29. Mai 1958 fand im Konferenzsaal des Präsidiums der Sowjetestnischen Akademie der Wissenschaften (dem früheren Sitzungssaal der „Estländischen Literarischen Gesellschaft“ und einstigen Mittelpunkt deutschen wissenschaftlichen Lebens in Reval) eine Archivtagung statt, an der außer Archivaren, Behörden- und Hochschulvertretern sowie Mitarbeitern der wissenschaftlichen Institute Estlands auch Archivwissenschaftler aus Moskau und Leningrad, Lettland, Litauen, der Ukraine und Weißruthenien teilnahmen.

*) gekürzte Fassung eines am 20. Juni 1959 auf dem 12. Baltischen Historikertreffen in Göttingen gehaltenen Referats.

Die von den estländischen Archivaren gehaltenen Referate sind später in den Mitteilungen der Estnischen Akademie der Wissenschaften auszugsweise veröffentlicht worden; sie vermitteln uns erstmals ein Bild vom heutigen Stand des Archivwesens in Sowjetestland.¹

Maßgebend für die Neuordnung der Archive nach der Besetzung Estlands durch die Sowjetunion war eine Verordnung des Rats der Volkskommissare vom 4. Sept. 1940, die sich wiederum auf das bekannte Dekret Lenins „über die Reorganisation und Zentralisierung des Archivwesens“ vom 1. Juni 1918 stützte. Durch diese Verordnung wurden alle in Estland befindlichen Archivalien verstaatlicht und in den Bestand des Archivfonds der UdSSR übernommen. Die bestehenden Archive wurden dem Volkskommissariat des Inneren (NKWD) unterstellt, bei dem eine besondere Archivverwaltung ins Leben gerufen wurde, die nach dem Zweiten Weltkriege, bei der Umwandlung der Volkskommissariate in Ministerien, an das Innenministerium überging.

Seit der Neuregelung des Archivwesens, die in Anlehnung an das Archivsystem der Sowjetunion erfolgte, gibt es in Estland zwei zentrale Staatsarchive: 1. Das Staatliche Historische Zentralarchiv in Dorpat (ZGIA), 2. Das Staatliche Zentralarchiv der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaues der ESSR (ZGAOR) in Reval. Außerdem gab es bisher 40 staatliche Bezirks(Rayon)- und Stadtarchive. Ihre Zahl dürfte sich jedoch im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform vom Januar 1959, welcher 13 von den bisher 37 Bezirken zum Opfer gefallen sind, beträchtlich verringert haben. Diese Archive verfügen nur über durchlaufende Bestände. Eine Ausnahme bildet das Archiv der Stadt Reval und des Bezirks Harrien, das einen bleibenden Bestand hat, der alle auf Reval und den Kreis bzw. den Bezirk Harrien bezüglichen Archivalien, auch aus älterer Zeit, umfaßt. Hierzu gehören u. a. die 1944 nicht nach Deutschland verbrachten Teile des Revaler Ratsarchivs.

Alle übrigen historischen Archive Estlands sind mit wenigen Ausnahmen im Dorpater Historischen Zentralarchiv vereinigt, jedoch nur in bezug auf die bis zum Jahre 1917 reichenden Bestände. Dieses Jahr trennte bisher die Perioden des Kapitalismus und des Sozialismus, es bildete daher auch die zeitliche Grenze zwischen den Beständen des Dorpater Historischen Zentralarchivs und des Revaler Zentralarchivs der Oktoberrevolution. Diese bisher gültige Abgrenzung, welche dem in der Sowjetunion eingeführten Periodisierungsprinzip entspricht, hat jedoch 1957 durch das Inkrafttreten der „Grundregeln für die Ergänzung der staatlichen Archive“ eine Abänderung erfahren. Für die baltischen Republiken ist nach den neuen Bestimmungen statt des Jahres 1917 das Jahr 1940 als Grenzscheide zwischen kapitalistischem und sozialistischem Archivgut maßgebend. Danach müßten alle Akten der Behörden aus der Zeit der deutschen Besetzung von 1918 sowie der Selbständigkeitsperiode aus Reval nach Dorpat übergeführt werden. Dagegen hat sich jedoch Widerspruch erhoben, namentlich seitens der Mitarbeiter des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften und des Geschichtsinstituts beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Estlands, die sich beide in

1) Eesti NSV Teaduste Akadeemia toimetised. Ühiskonnateaduste seeria. — Izvestija Akademii Nauk Estonskoj SSR. Serija obščestvennyh nauk [Mitt. d. Akad. d. Wiss. der Estn. SSR — Gesellschaftswiss. Serie]. 7. 1958, 4. S. 345—384.

Reval befinden. Infolgedessen hat man zunächst von der Überführung dieser Archivalien nach Dorpat abgesehen. Dagegen sollen die Archivbestände derjenigen Institutionen, die schon vor 1918, in der Zeit der Zugehörigkeit Estlands zu Rußland, entstanden sind und ihre Tätigkeit bis 1940 fortgesetzt haben, geschlossen dem Dorpater Historischen Zentralarchiv übergeben werden. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Archive von industriellen Betrieben, Schulen, Gemeindeverwaltungen und -gerichten, Vereinen usw.

Wie bereits angedeutet wurde, ist es noch nicht vollständig gelungen, das historische Archivmaterial in den beiden großen staatlichen Zentralarchiven zu konzentrieren. So beherbergen u. a. die Handschriftenabteilungen der Dorpater Universitätsbibliothek und des Revaler Historischen Museums — in diesem befindet sich ein großer Teil der Sammlungen der ehemaligen deutschen „Estländischen Literarischen Gesellschaft“ — wertvolle Archivalien in Gestalt von Briefladen und Briefsammlungen, Privatarchiven usw. Z. B. sind die in Estland befindlichen Bestände des Archivs der schwedischen Familie de la Gardie auch heute noch an drei Stellen zu finden: in der Universitätsbibliothek, dem Historischen Museum und im Staatlichen Historischen Zentralarchiv in Dorpat. In der Handschriftenabteilung der Dorpater Universitätsbibliothek ruhen nach wie vor wertvolle Nachlässe, wie die des ersten Rektors der Universität Georg Friedrich Parrot und des bekannten Sammlers und Bibliothekars Prof. Karl Morgenstern. Noch nicht vereinigt sind ferner die Materialien des ersten Weltumseglers in russischen Diensten, Admiral Adam Johann von Krusenstjern, und des Erforschers Nordsibiriens, Admiral Ferdinand Baron Wrangell, die zum größten Teil im Dorpater Historischen Zentralarchiv, zum kleineren im Revaler Historischen Museum liegen. In ähnlicher Weise sind die Nachlässe bekannter estnischer Dichter und Forscher, wie Eduard Wilde oder Mathias Johann Eisen, zwischen dem Literaturmuseum in Dorpat und dem Historischen Zentralarchiv aufgeteilt.

In ihrem Eingangsreferat „Das Archivwesen der Estnischen SSR und die Perspektiven seiner Entwicklung“ wendet sich die Leiterin der Archivverwaltung des Innenministeriums, M. M u z y k a n t o v a, gegen die auf kulturellem Gebiet besonders häufige Zersplitterung von zusammengehörigem Archivgut infolge des Bestrebens einzelner Museen, für ihre Handschriftensammlungen Originalmanuskripte und ähnliche Unterlagen zu erwerben. Dadurch werden sowohl wertvolle Privatnachlässe als auch die Archive von Theatern, Kulturzeitschriften usw. sinnlos auseinandergerissen. Schuld an diesen Verhältnissen ist nach Ansicht der Referentin die Tatsache, daß es im System der staatlichen Archive Sowjetestlands noch keine zentrale Sammelstelle für kulturelles Archivgut gibt. Sie befürwortet daher dringend die Gründung eines staatlichen Archivs für Geschichte der Kunst und Literatur. Dieses Archiv soll u. a. die Unterlagen für vier große kulturgeschichtliche Materialsammlungen bereitstellen, die anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Oktoberrevolution geplant sind.

Neben die Aufgabe, das historische Quellenmaterial zu sammeln, zu ordnen und der Forschung zugänglich zu machen, tritt als neues Betätigungsfeld für die Archive in wachsendem Maße die Auswertung der ihrer Obhut anvertrauten volkswirtschaftlichen Bestände. Es handelt sich hier um Akten, in

denen die deutsche Kulturarbeit am Lande ihren Niederschlag gefunden hat. Schon 1957, ein Jahr vor der erwähnten Archivtagung, veröffentlichte E. Ibius in den Mitteilungen der Estnischen Akademie der Wissenschaften einen Aufsatz über den Fonds Nr. 2059 des Historischen Zentralarchivs, der das Material des ehemaligen Livländischen (bis 1910 Liv-Estländischen) Büros für Landeskultur nebst dessen Versuchsstation bei der Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät enthält.² Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte des Büros für Landeskultur und seine Tätigkeit in den Jahren 1897—1915 — die endgültige Schließung des Büros erfolgte erst 1921 im Zusammenhang mit der estländischen Agrarreform — gibt der Verfasser ein Verzeichnis des gesamten Archivmaterials, das nahezu vollständig erhalten zu sein scheint. Aber nicht nur in den Fonds des Landeskulturbüros, auch in den Archiven der Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät, des Dorpater und des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins findet sich eine Fülle von Unterlagen, die heute wieder von größter praktischer Bedeutung sind. Mit Rücksicht auf diese Tatsache hat die Archivverwaltung auf Anforderung von staatlichen Stellen einen Perspektivplan für die Auswertung von archivalischen Unterlagen über Meliorationsfragen, Vieh- und Pflanzenzucht, Forstwirtschaft und die meteorologischen Beobachtungen in Estland ausgearbeitet. Die Frage der Ausnutzung dieses Materials für volkswirtschaftliche Zwecke wurde auf einer Sitzung des wissenschaftlichen Rates der Archivverwaltung unter Hinzuziehung zahlreicher interessierter Institutionen erörtert. Mit Hilfe dieser Unterlagen konnten u. a. für eine Gesamtfläche von 30 000 ha Pläne früherer Drainagesysteme kopiert und den beteiligten Kolchosen und Sowchosen zur Verfügung gestellt werden. Auf Grund dieser Pläne sind dann 7 500 ha alter Drainageanlagen wiederhergestellt worden. Auch hier macht sich aber noch die Zersplitterung des Materials störend bemerkbar. So wird z. B. das Archiv des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins (1839—1939), welches wertvollste Unterlagen über die Entwässerungssysteme in Estland und über die Entwicklung der dortigen Viehzucht enthält, im Revaler Historischen Museum aufbewahrt.

Auch auf den übrigen Gebieten der Wirtschaft, wie auf dem des Verkehrs, sind den Archiven heute ähnliche Aufgaben gestellt. So haben sie bei dem Wiederaufbau zerstörter Industriewerke, der Wiederherstellung von Häfen, Bahnanlagen, Straßen, Brücken usw. dank den in ihrem Besitz befindlichen Plänen, Projekten u. a. Dokumenten erfolgreich Hilfe leisten können. In diesem Zusammenhang wird beanstandet, daß die staatlichen Banken Planungs- und Untersuchungsarbeiten finanzieren, ohne sich vorher bei den Archiven nach dort vielleicht vorhandenen Unterlagen erkundigt zu haben.

Über die Bestände des Staatlichen Historischen Zentralarchivs in Dorpat, das er mit Recht als Schatzkammer der Primärquellen zur Geschichte Estlands bezeichnet, berichtet A. Labi. Das Zentralarchiv umfaßt über 4 000 Fonds, welche insgesamt etwa 2 Mill. Einzelstücke aus den Jahren 1240 bis 1940 enthalten. Folgende Fonds werden im einzelnen auf-

2) Eesti NSV Teaduste Akadeemia toimetised. Bioloogia- . . . teaduste seeria — Izvestija Akademii Nauk Estonskoj SSR. Serija biologičeskich . . . nauk [Serie der biologischen . . . Wissenschaften]. 6. 1957, 2. S. 188—192.

geführt: die Archive der schwedischen Generalgouverneure Estlands und Livlands sowie die des Revaler Bürgergerichts; aus russischer Zeit die Archive der Generalgouverneure von Estland und Livland, der Generalgouverneure der Ostseeprovinzen, der Gouvernementsverwaltungen von Estland und Livland nebst den ihnen unterstellten Behörden. Aus den Ausführungen des Berichterstatters geht hervor, daß die Archive der städtischen Magistrate und Verwaltungen, der Vogteigerichte, der Gilden und der Handwerksämter sich, anscheinend mit alleiniger Ausnahme von Reval, heute im Dorpater Zentralarchiv befinden. Erwähnt werden ferner die Fonds der Acziseverwaltungen, der Banken, der Renteien, der Kronspalaten und der Hakenrichter. Die Ritterschaftsarchive von Estland und Ösel sowie das Archiv des Estländischen Oberlandesgerichts werden auffallenderweise nicht ausdrücklich erwähnt. Diese Archive waren während des letzten Krieges aufs Land verlagert worden. Es verlautete damals, daß ein für den Abtransport nach Deutschland bestimmter Teil ihrer Bestände in den Revaler Hafen verbracht und dort bei der Wiedereroberung der Stadt durch die Sowjets vernichtet worden sei. Über diese Vorgänge ist in dem Bericht nichts gesagt, doch kann aus Hinweisen an anderen Stellen geschlossen werden, daß sich zumindest Bruchstücke der Ritterschaftsarchive auch heute noch in Dorpat befinden. Dagegen wird ausdrücklich erwähnt, daß im Dorpater Zentralarchiv Familienarchive und Gutsbriefladen erhalten sind, die wertvolle Aufschlüsse über die wirtschaftliche Lage der Güter, über verschiedene politische Ereignisse sowie über die Genealogie der ehemaligen Gutsbesitzer ermöglichen. Unter diesem Material befinden sich auch die Reisetagebücher der bereits erwähnten Forscher Ferdinand Baron Wrangell und Adam Johann von Krusenstjern. Als besonders wertvoll wird das Familienarchiv der Grafen Benckendorff bezeichnet. Es enthält Unterlagen über die Kämpfe mit Napoleon in den Jahren 1805/06 und 1812—1815, über Unruhen im Semjonovschen Regiment, ferner die Berichte Benckendorffs an Alexander I. über militärische und politische Fragen, darunter auch zur wirtschaftlichen Lage in Estland. Einen Hinweis auf die Bestände der ehemaligen Ritterschaftsarchive enthält die Erwähnung einer Sammlung von Privilegienbestätigungen und Verfassungsurkunden des 13.—18. Jhs. Aus der gleichen Quelle stammen sicherlich auch die im Bericht genannten Karten und Pläne von Gütern und Bauernhöfen.

Von den besonderen Aufgaben des Historischen Zentralarchivs bei der Erforschung der Geschichte Estlands handelt ein Referat von A. T r a a t. Danach hat sich die Zahl der das Archiv benutzenden Forscher von 10 (1945) auf 190 (1957) erhöht. An erster Stelle stehen die Historiker. Ihre Untersuchungen behandeln hauptsächlich die Geschichte des Bauerntums und der Arbeiterklasse Estlands im 19. und zu Beginn des 20. Jhs. Eine selbständige Gruppe bilden die Forschungen zur Geschichte der Universität Dorpat. Sie beziehen sich sowohl auf die Tätigkeit hervorragender Hochschullehrer wie auf die Entwicklung einzelner Wissenschaftszweige. Bei allen diesen Arbeiten handelt es sich um Diplomarbeiten und Dissertationen, deren Zahl wohl von Jahr zu Jahr wächst, aber immer noch verhältnismäßig gering ist. Den Charakter größerer monographischer Darstellungen haben die Doktordissertationen, von denen sich 1957 nur sechs in Arbeit befanden. Es wurden u. a. folgende Themen bearbeitet: „Die Entwicklung des Kapitalismus in Estland während der ersten

Hälfte des 19. Jhs.“ von L. Loone; „Reval als einer der wirtschaftlichen und kulturpolitischen Mittelpunkte“ von R. Kenkmaa (fr. Leiter des Revaler Stadtarchivs); „Probleme der Staats- und Rechtsgeschichte Estlands in der ersten Hälfte des 18. Jhs.“ von I. Sildmäe (Prorektor der Universität Dorpat/Tartu); „Die geschichtliche Entwicklung des estländischen Handels im 18. und 19. Jh.“ von K. Sauks und „Die Bauerngerichte Südostlands im 19. Jh. (bis zur Justizreform von 1889)“ vom Berichterstatter A. Traat.

Außer den genannten Einzeluntersuchungen ist mit Unterstützung des Historischen Zentralarchivs und des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften eine Reihe von Dokumentensammlungen in Angriff genommen worden. Von einem dreibändigen Quellenwerk zur Geschichte der Bauernbewegung in der zweiten Hälfte des 18. und der ersten des 19. Jhs. ist als erster der 3. Band erschienen, welcher die estnischen Bauernunruhen des Jahres 1858 behandelt. 1958 ist mit der Zusammenstellung einer Quellensammlung zur Geschichte des estnischen Volkes z. Z. des Nordischen Krieges begonnen worden, die 1960 anlässlich der 250-Jahrfeier der Vereinigung Estlands mit Rußland erscheinen soll. — Die Veröffentlichung von Primärquellen bedarf nach Ansicht des Berichterstatters einer bedeutenden Intensivierung sowie der Klärung verschiedener theoretischer und praktischer Fragen. Zu diesem Zweck müßte eine Zentralstelle geschaffen werden, die nicht nur die Leitung und Koordinierung dieser Arbeit übernehmen, sondern sie im wesentlichen auch selbst ausführen kann. Da im System der Archive für eine solche Publikationsstelle weder Menschen noch Mittel vorhanden sind, müßte sie als selbständige Abteilung des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen werden.

Über das Staatliche Zentralarchiv der Oktoberrevolution und des sozialistischen Aufbaues der Estnischen SSR berichten u. a. A. Saarniit und K. Laigna. Zum Bestande dieses Archivs gehören einesteils die Materialien über die politische Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften sowie die Kommunistische Partei und ihre illegale Tätigkeit während der Selbständigkeitsperiode Estlands, andernteils die Archive der höheren und niederen Verwaltungsbehörden, der Polizei, des Militärs und sonstiger Dienststellen, Organisationen und Unternehmen des Estländischen Freistaats. Hier befinden sich die Akten aus der Kanzlei des Präsidenten, dem Innen- und Justizministerium, der Staatskontrolle, dem Generalstab, dem Obersten Kriegsgericht, der Hauptpolizeiverwaltung, den Bezirksgerichten und zahlreichen anderen Behörden. — Es war schon von den Bestrebungen die Rede, dieses Archiv oder Teile desselben in das Dorpater Historische Archiv überzuführen. A. Laigna wendet sich in seinem Referat entschieden gegen eine solche Maßnahme mit Rücksicht auf die in Reval befindlichen Geschichtsinstitute und deren besondere Bedürfnisse.

Die vereinigten Archive der Stadt Reval und des Kreises (Bezirks) Harrien sind Gegenstand eines Referats von A. Vain. Er streift darin kurz die Geschichte des Revaler Stadtarchivs, dessen 75jähriges Bestehen im Oktober 1958 in der örtlichen kommunistischen Presse beachtet worden ist.³ Nach Angabe des Berichterstatters sind 1944 7 000 Einzelstücke,

3) Rahva Hääl Nr. 243 vom 14. 10. 1958. Das neuhergerichtete mittelalterliche

darunter 1587 Urkunden, aus dem Archiv nach Deutschland verlagert worden. Heute besitzt es 122 Fonds mit rd. 140 000 Einzelobjekten. Von dem früheren Bestande sind in Reval verblieben u. a. Teile des Archivs des Revaler Magistrats (1257—1878), das Archiv der Revaler Stadtverwaltung (1878—1940) sowie die Archive der Kirchen, Gilden, Gerichte und verschiedener Handels- und Gewerbebetriebe. Erhalten sind auch die Grundbuchakten. Nach 1945 dem Archive einverleibt sind u. a. die Archivbestände des Revaler Börsenkomitees (1872—1944) und der Firma Th. Clayhills u. Sohn (1632—1944).⁴ Erwähnt werden ferner die Archive des Vogteigerichts (1793—1889) und der städtischen Steuerverwaltung (1785—1920). Erhalten sind auch die beiden Handschriften des Lübischen Rechts von 1257 in lateinischer und 1282 in niederdeutscher Sprache, die Fragmente des ältesten estnischen Drucks, der älteste in Reval erschienene Kalender und andere Seltenheiten. Auch die sehr wertvolle Handbibliothek des ehemaligen Stadtarchivs scheint zum größten Teil gerettet worden zu sein. Jedenfalls verfügt das vereinigte Archiv von Reval und Harrien heute wieder über eine Bibliothek von rd. 8 000 Bänden, die sämtliche wichtigeren Quellenpublikationen, Zeitschriften und Monographien zur Geschichte Revals und der baltischen Lande enthält. Eine Aufzählung der Veröffentlichungen nennt jedoch nur vor 1940 erschienene Werke. Die frühere rege Publikationstätigkeit des Archivs scheint nach dem Kriege völlig zum Erliegen gekommen zu sein.

Die Benutzung der Archive war in den ersten Jahren nach dem Kriege mit sehr erheblichen Schwierigkeiten verbunden, scheint jedoch in letzter Zeit erleichtert worden zu sein. In den Lesesälen haben sich die Arbeitsbedingungen gebessert, genügen aber, wie aus den lautgewordenen Wünschen hervorgeht, noch keineswegs allen berechtigten Anforderungen. Für einzelne Archivfonds von besonderer Aktualität im Sinne der sowjetischen Geschichtsforschung sind Repertorien und Schlagwortkarteien angelegt worden. Archivführer befinden sich in Vorbereitung; für die Zentralen Staatsarchive und die Staatlichen Bezirksarchive soll im Laufe dieses Jahres (1959) eine zusammenfassende Übersicht erscheinen. Bis 1965, d. h. bis zum Abschluß des 1958 angelaufenen Siebenjahrplanes, soll ein Schlagwortkatalog die Archivfonds aus der Selbständigkeitszeit Estlands erschließen. Bis dahin sollen auch die Lesesäle mit Mikrofilmgeräten, Lesegeräten und lautlosen Schreibmaschinen ausgestattet werden.

Daß es mit den Hilfsmitteln eben noch keineswegs zum besten bestellt ist, geht aus den Referaten verschiedentlich hervor. So beklagt sich A. Traat darüber, daß das Dorpater Historische Zentralarchiv eine Fachbücherei von

Gebäude in der Ritterstraße (Rüütli t.), in dem sich das Archiv in den letzten Jahren vor dem Zweiten Weltkriege befand, wurde im März 1944 durch einen russischen Bombenangriff zerstört. Die älteren Bestände des Archivs waren vorher in Sicherheit gebracht worden, so fielen dem Brande allein die neueren Abteilungen zum Opfer. Nur die gleichfalls vernichteten Bestände an Kaufmannsbriefen und die Deposita enthielten auch Material aus dem 15.—17. Jh.

4) Dieses sehr wertvolle Kaufmannsarchiv befand sich bis 1944 in einem Gewölbe des alten Hauses der Firma am Gr. Brokusberg (Olevimägi) 14. Es ist anscheinend vollständig erhalten und bildet heute einen gewissen Ersatz für die beim Brande des Archivgebäudes vernichteten Firmenarchive.

rd. 120 000 Bänden besitzt, diese jedoch weder inventarisiert noch systematisch aufgestellt und daher praktisch unbenutzbar sind. Die im Archiv arbeitenden Forscher müssen sich die Bücher aus der Universitätsbibliothek oder dem Literaturmuseum holen, obwohl sie in der Bücherei des Archivs vorhanden sind. Vom Standpunkt des Zentralarchivs der Oktoberrevolution tritt A. Laigna für eine bessere Ausnutzung technischer Hilfsmittel ein und fordert, daß den im Archiv arbeitenden Forschern die unumgänglich notwendigen Handbücher und Nachschlagewerke zur Verfügung gestellt werden. Bei den von ihm angeführten Werken handelt es sich ausschließlich um solche, die bereits z. Z. der Selbständigkeit Estlands erschienen sind, wie z. B. die Estnische Enzyklopädie und das Estnische Biographische Lexikon. Hieraus läßt sich der Schluß ziehen, daß diese unentbehrlichen Hilfsmittel den Forschern bisher nicht ohne weiteres zur Verfügung gestanden haben.

Hellmuth Weiss

Forschungsbericht

Studien zur Gestalt Hans Kudlichs

II. Teil*

III. Das Nationalitätenproblem

Die Bauernbefreiung und ihre Durchsetzung im Wiener Reichstag ließ bereits ein Problem deutlich werden, welches das Haupt- und Grundproblem Österreichs seit dem Erwachen des völkischen Bewußtseins wurde: das Problem des Zusammenlebens der Nationalitäten in einem Staate. Für das deutsch-tschechische Verhältnis während der Revolution von 1848 ist die beste Arbeit die Erlanger Dissertation von H. Lades, die schon herangezogen wurde.

Lades geht es in erster Linie um eine exakte Darstellung der politischen Ereignisse und deren Folgen für das deutsch-tschechische Verhältnis. (Für die umfassenderen geistesgeschichtlichen Zusammenhänge und für die geistigen Voraussetzungen der nationalen Aufspaltung des böhmisch-mährischen Raumes sind vor allem die grundlegenden Arbeiten von E. Lemberg¹ heranzuziehen.) Lades gibt, teilweise im Anschluß an Lemberg, eine Entstehungsgeschichte des tschechischen Nationalismus, er schildert den Umschlag einer romantisch-literarischen Bewegung in eine politische und verfolgt den Wandel der deutschen Haltung zu dieser Entwicklung. Der böhmische Landespatriotismus, der Tschechen wie Deutsche im 18. Jh. gleichermaßen umfaßt hatte, schwand unter der Einwirkung des tschechischen Nationalismus dahin, hielt

*) Der I. Teil der Abhandlung erschien in Heft 2 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift, S. 260—292.

1) E. Lemberg, Wege und Wandlungen des Nationalbewußtseins. Studien zur Geschichte der Volkwerdung in den Niederlanden u. in Böhmen. In: Deutschtum und Ausland, 57/58. Heft (1934), Münster/Westf.; E. Lemberg, Der deutsche Anteil am Erwachen des tschechischen Volkes. In: Die Deutschen in Böhmen u. Mähren, hrsg. von H. Preidel. Gräfelfing b/München 1950. S. 304 ff.; vgl. ferner Anm. 49.